

## Anlage

### **Hintergrund:**

Das Modellprojekt „Familienlotsinnen“ wurde an den Standorten Duisburg und Gelsenkirchen für die Dauer von zwei Jahren mit insgesamt 300.000 Euro durch die RAG-Stiftung gefördert. Es geht auf eine gemeinsame Initiative der Landesregierung, der Bundesagentur für Arbeit und der RAG-Stiftung zurück und wurde von der G.I.B. fachlich begleitet.

In enger Kooperation mit den Jobcentern erfolgte die Umsetzung in Duisburg durch das Diakoniewerk Duisburg GmbH und in Gelsenkirchen durch RE/init e.V.

Das Projekt richtet sich an geflüchtete Frauen, die mindestens ein Kind unter drei Jahren betreuen. Die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Jobcenter ist daher grundsätzlich freiwillig, nicht verpflichtend. Sprachbarrieren, unsichere Lebenssituationen oder ein fehlendes soziales Netzwerk erschweren zusätzlich den Zugang zum Arbeitsmarkt und die Integration in die Gesellschaft.

Ziel des Projekts ist es daher, die Zielgruppe durch gezielte Ansprache und zielgruppenspezifische Angebote zu erreichen und die Frauen bei der Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Insgesamt wurden über 100 Frauen erreicht, von denen die meisten aus Syrien kamen, gefolgt von den Herkunftsländern Nigeria und Somalia. Der Großteil der Frauen ist jünger als 35 Jahre. 30 Prozent von ihnen haben drei und mehr Kinder. Das Spektrum an Bildungs- und Schulabschlüssen ist breit: Viele Frauen haben keinen oder nur einen grundlegenden Schulabschluss, über ein Fünftel hat jedoch auch ein Studium abgeschlossen.

Aufgrund des guten Erfolgs wollen beide Jobcenter das Unterstützungsangebot nun fortsetzen und teilweise ausweiten. So könnten zum Beispiel auch Frauen aus Südosteuropa, die ebenfalls oft nur schwer durch bestehende Maßnahmen erreicht werden können, über Familienlotsinnen angesprochen und unterstützt werden.

Und auch in anderen Kommunen und Jobcentern kann der Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen mit Hilfe von Familienlotsinnen nach diesem Modell gelingen. Deshalb wollen alle Beteiligten den Ansatz in ganz NRW verbreiten und weitere Interessierte bei der Umsetzung unterstützen.